

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 P., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile ohne deren Raum 10 P.

Früher unter dem Titel: **Bergisches Volks-Blatt.**

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluss Nr. 90).

Solingen, Goldstr. 20.

zeigt den Empfang **sämmtlicher Neuheiten für Herbst u. Winter** hiermit an.

Kräftige Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel.

Herren-Schnürstiefel,
elegant und praktisch für die kalte Witterung.

Damen-Schnür-, Knopf- und Zugstiefel,
dieselben warm gefüttert.



OTTO HERZ & CO.
Frankfurt a. Main.

Solingen, Goldstr. 20.

Alle Sorten Hausschuhe,
solche in schwarz und braun Leder, mit hübschem Besatz und Pelzfutter.

Tanz- und Gesellschaftsschuhe.

Gummischuhe, Turnschuhe, Gamaschen etc.

Nur vorzügliche Qualität.

Billigste, feste Preise.

Sonntag, den 27. November, 4 Uhr Nachmittags
im grossen Saale des evang. Vereinshauses:

Geistliche Musikaufführung,
unter frdl. Mitwirkung der christl. Vereine Männerchor, Solingen, Männergesangsverein, Schrodtberg, Gem. Chor, Solingen, sowie des **Frl. Hedwig Gellenkauer aus Elberfeld.**

Ansprachen werden halten die Vorstandsmitglieder des „Ev. Sängerbundes“ Herren H. Morath und W. Kniep-kamp-Elberfeld.

Programme sind im Vorverkauf zu 40 Pfg. bei den Mitgliedern der mitwirkenden Vereine, sowie bei Herrn Fr. Küppers (Haus Tückmantel) zu haben, an der Kasse 50 Pfg.

Wohltätigkeits-Bazar, Solingen.

Für die uns bis jetzt zugesandten schönen Geschenke danken wir auf's herzlichste und sehen gerne weiteren Zusendungen entgegen. Der Bazar-Verkauf soll am **Mittwoch, den 30. November**, Nachmittags 2 Uhr, im grossen Saale des Casino eröffnet werden. Da viele Damen einen eigenen Verkaufstisch hergerichtet haben, so wird die Ausstellung jedenfalls eine schöne und reichhaltige sein. Mit Hinweis auf den guten Zweck bitten wir um zahlreichen und launigen Besuch. Eintrittsgeld 20 Pfg.

Donnerstag, den 1. Dezember, Nachmittags 3 1/2 Uhr, allgemeines Kaffeetrinken, Verlosung der nicht verkauften Gegenstände, wozu am Mittwoch Soose zu 50 Pfg. an der Kasse zu haben sind. Um 7 1/2 Uhr musikalische und theatrale Aufführungen. Vorträge der Gesellsch. Ern. An beiden Tagen reichhaltiges Buffet. Eintrittskarten zu 1 Mark an der Kasse. Der Erlös der beiden Tage wird bekanntlich zu Weihnachtsgeschenken für unsere Armen und Kranken verwendet, mit besonderer Berücksichtigung der stillen Armen. Wir hoffen daher auf eine gute Einnahme.

Der Vorstand des ev. Frauen-Vereins.

Große Freiwillige Versteigerung.

Am **Montag, den 28. November a. cr.** von Vormittags 11 Uhr ab wird der Unterzeichnete vor dem Hause der **Wittwe Carl Schaaf zu Solingen**, Altermarkt, im Auftrage des Händlers Hugo Kaiser in Wald eine große Anzahl **Kurz-, Weiss-, Woll- u. Manufakturwaren** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Es kommen u. a. zum Verkauf:

Dollene und halbwollene Kleiderstoffe, Bett-, Kleider- und Schürzen-Siamosen, fertige Unterhosen u. Unter- röße, Wäber- und Normalhemden, Unterjacken, Schleier- und Arbeiter-Anzüge, engl. Leder-Hosen, Frauenhemden, Bett-, Hand- u. Tischtücher, Servietten, Gardinen, wollene Decken, Möbelkattune, Flanelle, Futterstoffe, Vorhemden, Kragen, Schlips, Hand- schuhe, Corsetts, Kästertikel etc. etc.

Franz Köhnen,
Auctionator in Solingen, Mittelstraße 12.

Samos Muskat
direkt importirt.

Ein angenehmer süßer Wein für Gesunde und Kranke, per Flasche nur 90 Pfg., bei 10 Flaschen nur 85 Pfg. empfiehlt

Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. Filiale: Kaiserstr. 70.
— Telefon Nr. 63. —

Gerichtlicher Verkauf In vermietten per **1. Mai 1898.**

Am Samstag, den 26. Novbr. 1898, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte zu **Solingen** öffentlich meist- bietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

1 Piano, 1 Sekretärschrank, 2 große Spiegel, 1 Sopha, 1 runder Tisch, 1 Mantelofen etc. Solingen. Der Gerichtsvollzieher: **Bupperstr. 32. Stange.**

Ein solider Schlosser findet bei uns Stellung als **Maschinist und Heizer.** **Edmund Hansen & Wied,** Hölsheld.

Ein properes junges Mädchen zum Ausführen gesucht. **Bupperstr. 22.**

2 Wohnung in der Baumstraße: 2 Zimmer (Parterre) 1 Speiche- zimmer und 1 Werkstätte.

2 Wohnung in Hölsheld, Neuen- bollerstraße: 1. Etage von 4 schönen Zimmern und 2 Speicherräumen nebst Garten. Näheres in der Expedition.

Ein tüchtiges, nicht zu junges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn sofort gesucht. **Näh. Kaiserstr. 77.**

Ein **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. **Näh. in der Exp.**

Die Eröffnung seiner großen

Weihnachts-Ausstellung

in

Kinder-Spielwaren,

Galanterie- und Luxus-Waaren

zeigt ergebenst an

Kaiserstr. 161 und Kirchplatz. Louis Grah, Kaiserstr. 161 Solingen.

Richters Anker-Steinbankasten zu Original-Preisen.

Erhalte heute von einer Treibjagd eine große Sendung

frisch geschossene, schwere Waldhasen
per Stück 3/4 — 1 Mark,

Rehe,
sowie eine Auswahl in frisch geschlachteten, jungen Gänsen

fetten Gänsen
per St. v. 3 1/2 Mark an, franz. Poularden, Enten, Kapaunen, Sappenhühner 1.50 M. junge Hähnen, Tauben per St. 70 P. und frisch gefangene Krametsvögel, welche zur gefälligen Abnahme bestens empfiehlt

Johann de Vogt, Kölnerstraße 131.

Frische weiße und blaue

Weintrauben,
Apfelsinen, Citronen, Cocos- Ball- u. Haselnüsse, Feigen, Tafel- u. Koch-Obst, frischen Partier-Kopfsalat, Endiviensalat, Blumenkohl, Teltower Rübchen etc.

empfiehlt zur gef. Abnahme bestens

Johann de Vogt, Kölnerstraße 131.

Erhalte heute eine große Partie frische schwere bairische

Waldhasen,
Rehe, Kaninchen, junge fette Gänse, Poularden, junge Hähnen, Sappenhühner und Tauben, welche billigst empfiehlt

C. Wilkens, Kaiserstraße 205, Mühlentplatzchen.

Solinger Doppel-Quartett.

Dasselbe feiert am **Sonntag, den 27. November** im weissen Saale der Erholung sein diesjähriges

Stiftungsfest

durch

= CONCERT =

unter freundlicher Mitwirkung der verehrl. Gesangsvereine: „Meiniger Männer-Gesangsverein“, „Doppel-Quartett „Einigkeit“, So- lingen, „Eintracht“-Solingen, sowie verschiedener Dilettanten.

Später: **Gesellschafts-Ball.**

Karten im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben im Vereins- und Festlokal und bei den Mitgliedern. Kassapreis 50 Pfg. Die Herren passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

Anfang punkt 6 Uhr.

Der Vorstand.

Höfchen. Eine Seltenheit. Höfchen.

Heute wurde ein prachtvolles, 11 Monate altes

Mastfohlen

geschlachtet, welches ich bestens empfehle.

Otto Ebel, Kaiserstr. 246.

Höfchen. Verloren

wurde gestern von einem Schüler ein Portemonnaie mit 10 Mark (Gold), welche demselben zur Beförderung über- geben wurden. Der redliche Finder wird gebeten, solches in der Expedition gegen 20%, Finderlohn abzugeben.

General-Depositar

für Specialfabrikate der chemi- schen Industrie gesucht. Grosser Verdienst! Ganz neue Vertriebs- art, wenige hundert Mark für Waarenlager erforderlich. Für einen fleissigen Herrn leicht zu führen. Unterstützung weit- gehendst.

Fischer & Heinsen, Altona-Hamburg.

Eine Partie alte Hühner

zu verkaufen. **Glaubeberg 26.**

2 anst. Leute erb. Kost u. Logis. Geizh. Part.-Zimmer. Näh. in der Exped.

SOLINGER-TURNERBUND

Sonntag Morgen 10 Uhr:

Uebung

in der Schützenburg. Sämmtliche Freischiessturner werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Nach dem Turnen **Komitee-Sitzung.**

Solinger Schützen- Sterbe-Auflage.

General - Versammlung
am **Dienstag, den 29. November cr.**, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **G. Seidmacher, Nordwall.**

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungablage.
- 2) Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Geiger- und Musikanten- Verein, Solingen.

Sonntag, den 27. November:

Exkursion nach den Pfaffenstücken
Werken, unter Leitung des Herrn Generalsekretärs **G. Schmidt.**

Versammlung Nachm. 1/2 3 Uhr im Vereinslokal. Abmarsch punkt 3 Uhr. Zahlreiche Theilnahme erwartet

Der Vorstand.

Dorperhofer Turn-Verein.

Samstag, den 26. November,
Abends 9 Uhr:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
Empfang der Beiträge.
Festangelegenheit.

Der Vorstand.

Meisenburger Schieß- Gesellschaft.

Sonntag, den 27. Novbr.,
Nachmittags 6 Uhr:

General-Versammlung.

Beschliessen.

Der Vorstand.

Solinger Muschel-Haus.

Täglich frische Muscheln in und außer dem Hause.
Heute und Morgen:

Frische Fische.

G. Kirschner.

Grosse Parthie Pferdedünger
billig zu verkaufen.
Otto Ebel,
Hölsheld, Kaiserstr. Nr. 276.

In einem neu erbauten Hause 5 Min. von Haltest. elektrischer Bahn sind von Neujahr ab oder auch ab Mai 3 schöne Zimmer für M. 200 zu vermieten. Gest. Anfragen u. C. D. 76 bef. die Expedition.

2 anständige Leute erhalten Kost und Logis. **Connenstr. 27.**

Rheinweine, Moselweine,
französische, spanische, italienische, griechische und ungarische Weine
*** (Tokayerweine etc) ***
Weine der als vorzüglich bekannten Firma **Holbeck & Co. in Cadix** empfiehlt

H. Bremer,
Colonia-Drogerie, Kölnerstrasse 94.

Niederlage
der Königl. holländ. Hofweinhandlung von **J. Schlitz** in Mainz u. der Weine von **J. F. Mentzer** in Neckargemünd.

(beim Postbezug zu Nr. —.67 Bfg.)

Die Rückkehr des Kaiserpaars.

Solinger



Zeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Bergisches Volks-Blatt.

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen.

Deutsches Reich.

Das 25-jährige Jubiläum des württembergischen Ministerpräsidenten Frhrn. von Mittnacht als Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten und Minister der Familienangelegenheiten des kgl. Hauses gestaltete sich zu einer der Jubilar in hohem Maße ehrenreichen Umgebung. Den ersten Glückwunschbesuch stiftete der König ab.

Zu der gegenwärtig in Rom zusammentretenden Anti-Anarchistenkonferenz haben bisher die nachfolgenden Staaten Vertreter ernannt: Deutschland: den deutschen Botschafter in Rom Freiherrn Saurma v. d. Zell, Geh. Oberregierungsrath im preussischen Ministerium des Innern v. Philippborn, Oberverwaltungsgerichtsrath Prof. Dr. v. Martitz und als Beigeordneten den Direktor der politischen Polizei in Berlin Geheimen Regierungsrath Mühl. England: den englischen Botschafter in Rom, Sir Philip Currie und den Inspektor der Polizei von der Londoner politischen Polizei. Rußland: den Gesandten am Kaiserhof v. Helldorn, den Generalprokurator am Berufungsgericht Duschewsky und den Polizeidirektor Swolansky. Frankreich: den Gesandten in Rom, Barriere, den Polizeidirektor Bignier und den Generalabbeokat Boulet. Belgien: den Ministerbevollmächtigten in Rom, van Roo, und Adolphe Prius, Inspektor der belgischen Gefängnisse. Türkei: den Gesandten in Rom, Mehdi Bey, den Generalsekretär der hohen Pforte, Mourri Bey, Haffi Bey, Beamten im Justizministerium, und den Polizeipräsidenten Derman Bey. Italien: den Minister des Auswärtigen, zugleich Präsident der Konferenz, Admiral Canavaro, den Senator Canonico und den Präfekt Sornani Moretti.

Die Zahl der Lehrerinnen an den preussischen Volksschulen hat sich im letzten Jahrzehnt erheblich gesteigert. Während 1886 nur 6848 Lehrerinnen vorhanden waren, belief sich ihre Zahl 1896 auf 10.299. Die Zunahme beträgt 50,4 Proz., während die männlichen Lehrkräfte in demselben Zeitraum um 18,3 Proz. zunahmen. Die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen ist bei den einzelnen Konfessionen sehr ungleich verteilt. Die katholischen Schulen haben von jeher eine viel größere Zahl von Lehrerinnen beschäftigt als die evangelischen. In die Eingangs aufgeführten Zahlen sind die Handarbeitslehrerinnen nicht mit eingerechnet; letztere sind allein in der Zahl von 37701 beschäftigt.

Die Reichspostverwaltung hat sich entschlossen, mit der Einrichtung von Bade-Anstalten, besonders beim Bau oder Umbau größerer Dienstgebäude, vorzugehen, sobald die Verhältnisse dies erfordern. Ein erster Versuch ist mit Genehmigung des Staatssekretärs des Reichspostamts bereits in der Reichsdruckerei gemacht worden. Es sind Brausebäder angelegt, denen vor Wannenbädern der Vorzug gegeben wird, da sie weniger Raum einnehmen und eine schnellere Abfertigung gestatten.

Ein Gesekretär wegen Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank über den 1. Januar 1901 hinaus wird dem Reichstag als eine der ersten gesetzgeberischen Vorlagen zugehen.

Rheinland und Westfalen.

Remscheid, 24. Nov. Zur Notiz betr. Amts-niederlegung des Herrn Pfarrers Lic. Th. Hämmerl bemerkt der „Gen.-Anz.“, daß die erwähnte Auscheidung aus dem Amte eines ewig. Geistlichen selbstredend lebendig auf die hiesigen pfarramtlichen Verhältnisse Bezug hat.

Schuldig.

Erzählung von F. Arnefeldt.

„Ich habe nichts!“ murmelte die Kommerzienrätin. „So schaffe etwas, ich muß — ich sage Dir, ich muß Geld haben und zwar auf der Stelle.“

„Nimm meinen Schmuck, das ist das Einzige, was ich noch besitze.“

„Du hast mir den schon öfter angeboten, und ich habe immer gesagt, daß ich ihn nicht gebrauchen könne, entgegnete er nachdenklich. „Aber gib ihn her, es ist für alle Fälle.“

Sie atmete auf, in der Hoffnung, sich damit loszuwachen, eilte an ihren Schmuckkasten und händigte ihm mehrere Stücke ein. Mit befriedigtem Nicken leerte er eins nach dem andern, ließ den Inhalt in seine Tasche und sagte dann:

„Das ist für später, wenn die Grenzen des deutschen Reiches erst hinter mich liegen, denn daß Du es nur weigst, Eugenie, ich muß fort, so schnell wie möglich, und wahrscheinlich als Nimmerwiedersehen.“

Sie fuhr zusammen. Ein Freudenstern flog über ihr blaßes Gesicht.

„Freust Dich, mich los zu werden,“ spottete er. „Hast freilich auch alle Ursache dazu, denn wenn man mich hier fest macht und zum Sprechen bringt, so erzähle ich allerlei Geschichten aus alter und aus neuer Zeit.“

In ihren Mienen malte sich der Ausdruck des Entsetzens.

„Du stehst in Gefahr, verhaftet zu werden? Worhalb?“

„Hat Dein lieber Herr Gemahl heute bei Tisch nicht davon erzählt, daß Aktien aus dem Sommer'schen Diebstahl an der Börse zum Vorschein gekommen sind? Er war ja ganz voll davon.“

„Ja, das hat er. Aber was geht das Dich an?“

„Er beugte sich ganz nahe an ihr Ohr und flüsterte ihr etwas zu. Sie fuhr zurück, als habe eine Schlange sie gekostet.“

„O, Balthasar, wie konntest Du!“

„O, Eugenie, wie konntest Du!“ parobirte er. „Man hilft sich, so gut man kann. Mir ist es nicht beschieden gewesen, auf einen Wurf das große Loos zu gewinnen; ich habe immer von neuem wieder anfangen müssen, das verwirklichte Geld erhält, sobald ich es mit den Händen berühre, die Eigenschaft, sich zu verflüchtigen. Ich bin ganz blank und brauche zu meiner

(31)

Reise notwendig einige tausend Mark, so viel es eben sein können.

„Der Schmuck trifft so viel an.“

„Gewiß, nur kann ich meine Hauswirthin nicht mit einem Bruch begehnen und keinen Jahresheft für eine Spange lösen. Hier nur ein Stück davon zu verkaufen, biege der Polizei gerade in den Rücken. Werde obnehin schon alle möglichen Künste aufwenden müssen, um ihr zu entgehen.“

„Ich wiederhole Dir, ich habe kein Geld!“

„Eugenie, bringe mich nicht zum Neffen!“ raunte er, sie beim Arme packend, ihr ins Ohr: „Ich schwöre Dir zu, ergriffst man mich, schickst man mich auf's Zuchthaus, dann — dann gehe ich nicht allein. Dann erzähle ich der Welt eine Geschichte, wie man — Frau Kommerzienrätin wird.“

Mit einem Schrei brach sie zusammen. Er schaute sie ein paar Sekunden an wie die Klapperschlange den Vogel, den sie mit ihren Blicken bannet und sagte dann: „Wir haben erst wenige Tage im Monat, und Kommerzienrätin Helldorf ist ein pünktlicher Herr. Sein Geheimfach ist gewiß gut gefüllt.“

„Ich kann nicht noch einmal daran gehen.“

„Warum nicht?“

„Wie kannst Du noch fragen? Zweimal bin ich unentdeckt geflohen.“

„Du hast ja den Verdacht so geschickt auf eine andere Fährte zu lenken gewußt. Man wird meine hohe Felicitas auch diesmal für die Diebin halten. Ach, die muß ich nun auch lassen!“ fügte er seufzend hinzu. „Welch eine Zukunft habe ich mir an ihrer Seite geträumt! Wärest Du geschickter und energischer gewesen!“

„Ich that, was ich konnte!“

„Nun, ich große nicht! Lassen wir das! Sprechen wir von dem Nabelgelenk. Du holst das Geld.“

„Balthasar, bedenke, niemand wird glauben, daß Fräulein von Kressen zum drittenmale dem Schrank einen Besuch abgestattet hat. Es ist mir schon wie ein Rätsel, daß sie nach der Beschuldigung im Hause geblieben ist.“

„Junge Damen sind unberechenbar,“ sagte er leichtsin. „Fest meinem Manne morgen wieder Geld, so ist das eine Entlassung für sie, so —“

„Was morgen geschieht, wie Du die Sache erklärst, kümmert mich blutwenig,“ sagte er brutal. „Morgen muß ich über alle Berge sein. Siehe Du zu, wie Du Dich herauswindest. Nur schaffe das Geld.“

mit dem Pferde stürzte und damals einen schweren Schaden an demselben Bein davontrug, so daß er sich schon mehreren Operationen unterziehen mußte.

Lübecke, 22. Nov. Großes Aufsehen verursacht hier, wie man der „Senabr. Ztg.“ schreibt, das plötzliche Verschwinden des Pferdehändlers Lieblisch. Er soll etwa 88000 Mark Schulden hinterlassen haben. Vorgestern wollte man ihn wegen Wechselfälschung verhaften lassen. Ein hiesiger Wirth verliert allein 14000 Mark. Wie das „L. Kreidbl.“ weiter bemerkt, kommen namentlich viele Landleute durch die Wechselfälschungen des entwichenen Gemeinshuldners um vieles zu kurz, nicht zu gedenken der in gutem Glauben ohne Handschein oder andere Sicherheit dargeliehenen nicht unbeträchtlichen Summen. Man fürchtet, daß mancher der Hartbetroffenen Mähe haben wird, sich über Wasser zu halten.

Münster, 23. Nov. Ueber dem in der Nacht vom 7.—8. September hieselbst verübten großen Postdiebstahl scheint immer noch ein undurchdringlicher Schleier zu liegen. Troßdem die Untersuchung von dem tüchtigen Polizeikommissar Zillmann aus Berlin geleitet war, hat sich auch nicht der geringste Anhaltspunkt finden lassen, auf eine Spur der Thäter zu kommen. Zahlreiche Hausdurchsuchungen haben zu keinem Resultate geführt.

Bermischte Nachrichten.

— Nach § 104 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verlieren die Wittungsarten ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, welches dem am Kopfe der Karten verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausche eingereicht werden. Es darf deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß die im Jahre 1895 ausgetheilten oder von einem Tage des Jahres 1895 ab gültigen Wittungsarten bis zum 31. Dezember des laufenden Jahres zum Umtausch eingereicht werden müssen, wenn sie nicht ungültig werden sollen. Das Gesetz sieht zwar vor, daß der Vorstand der Versicherungsanstalt des Beschäftigtenortes auf den Antrag des Versicherten die fortwährende Gültigkeit der Wittungsarten anerkennen kann, jedoch ist die Bedingung hierfür der Nachweis, daß der Versicherte ohne sein Verschulden den rechtzeitigen Umtausch versäumt hat. Die Arbeitgeber werden gut thun, die versicherten Arbeiter auf die in Rede stehenden Eventualitäten aufmerksam zu machen.

Niederjochsweeren (Hannover), 22. Nov. Heute Vormittag kam in den Montanwerken der Arbeiter Eißler von hier ins Getriebe, wurde mehrmals mit herumgeschleudert und verstarb auf der Stelle.

Berlin, 23. Nov. Aus Petersburg wird der „Post“ zufolge gemeldet: In einer Fabrik zu Alexanderowka (Gouvern. Petersburg) fand infolge der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, der bei der Entleerung zweier aus Schienen vor der Fabrik stehenden Naphtha-cisternenwaggons mit brennender Cigarre zu nahe herantrat, eine furchtbare Naphthaexplosion statt. Der unvorsichtige Arbeiter und elf andere blieben auf der Stelle todt, acht Arbeiter wurden schwer, fünf leicht verwundet.

Dresden, 21. Nov. Als Sprecher seiner Arbeitskollegen rief der streikende Maurer Duda seinem Arbeitgeber zu: „Wenn Sie nicht sofort um 45 Pfg. Stundenlohn bewilligen, werden wir dafür sorgen, daß Sie in 3—4 Wochen keinen Maurer bekommen.“ Das Gericht erklärte in diesen Worten eine vollendete Erpressung, und bestrafte den Maurer mit 6 Monaten Gefängnis. Wegen Fluchtverdachts wurde Duda auch sofort verhaftet.

„Balthasar!“

„Im schlimmsten Falle erzählst Du Deinem Manne ein Märchen, wozu Du es gebraucht hast und entdest ihm, daß Du es genommen. Es giebt dann eine ehe-liche Szene, und die Sache ist abgethan. Habe ich kein Geld, kann ich nicht fort, so weilst Du, was Deiner wartet, und regne auf seine Schonung, seine Gnade — Aus um Auge, Zahn um Zahn. — Nun, wie steht es, kann ich das Geld haben?“

„Ich — ich will es heute Nacht holen,“ stammelte sie nach furchtbarem Kampfe, mit kaum vernehmbarer Stimme.

„Heute Nacht? Verdammt! So lange soll ich noch warten! Das Feuer brennt mir auf den Nägeln!“ Er stampfte wüthend mit dem Fuße.

„Es ist nicht möglich, ich kann es während des Tages nicht wagen,“ sagte die geängstigte Frau. „Helldorf kann jeden Augenblick nach Hause zurückkehren und ist dann entweder mit mir zusammen oder bleibt in seinem Zimmer. Hans ist auch in der Nähe und sie folgen die beiden mich mit ihren Späheraugen, als hätten sie sogar meine kleine Spionin für mich abgerichtet!“

„Das bildest Du Dir ja alles nur ein, meine liebe Eugenie, Dein Gewissen ist eben zu hart,“ erwiderte Eorbus, der selbst in dieser für ihn so verhängnisvollen Lage den Spott nicht unterdrücken konnte. „Wenn Du jetzt schnell hinübergehst, ich erwarte Dich hier. Ein Griff — es ist seltsam und und beiden ist geholfen!“

„Nein, nein, es geht nicht! Die Gefahr ist zu groß!“ rief sie entsetzt abweichend. Er sah ein, daß sie dazu nicht zu bringen sei, und sagte nach einigem Nachdenken:

„Wohlan, ich muß wohl oder übel so lange warten. Um welche Zeit gedenkst Du Dich in den Besitz des Geldes setzen zu können?“

„Frühstens gegen ein Uhr.“

„Nun, das kann ich doch mit einem der Nachzügler noch fort, gleichviel in welcher Richtung, bis dahin werde ich mich ja wohl noch unschädlich machen können. Ich warte unten vor dem Hause, Du kommst hinunter und bringst es mir.“

„Willenlos, ergeben beugte sie das Haupt, und mit einem häßlichen „Auf Wiedersehen!“ entfernte er sich. Als sich hinter ihm die Thür geschlossen hatte, blieb sie noch einen Augenblick aufrecht stehen und schaute ihm

Mälhausen i. Elb., 22. Nov. Die Ufer des Rhein-Rhonekanals sind in der Stadt nicht überall mit Schutzgelenken versehen. Das hat schon zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Erst gestern wieder sind zwei Personen bei dem dichten Nebel verunglückt und im Kanal ertrunken.

(Das Mausoleum des Fürsten Bismarck.) Das Mausoleum auf dem Sönnchenberge in Friedrichsruh wird, wie schon gemeldet, erst im April eingeweiht werden. Ueber den vom Architekten Schorck in Hannover ausgeführten Bau berichtet der „Hamb. Corr.“ Folgendes: „Der Bau besteht aus zwei Theilen, dem eigentlichen Mausoleum, das etwa 40 Fuß hoch ist und eine, mit Kupfer gedeckte Kuppel bekommt, und einer Grabkapelle, in der die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfinden. Die Länge des ganzen Bauwerkes ist 27 m oder 90 Fuß. Unter dem Kuppelbau befindet sich in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Beisetzungsraum die Familiengruft. Die Grundmauern sind 1½ m dick. Darauf erhebt sich der eigentliche Grabstein. Der Eingang liegt dem Walde zugekehrt in der Beisetzungsraum. Unter der Thür ist das Bismarck'sche Wappen eingemeißelt. Vom Eingang aus führt eine breite Treppe rechts hinunter in die Beisetzungsräume, links aufwärts in die Kapelle und in den über der Gruft des Fürstenpaares liegenden großen Raum des eigentlichen Mausoleums. Der ganze Bau macht einen feiner Bestimmung entsprechenden imposanten Eindruck, voll Kraft und Würde. Die Riesen des Waldes strecken ihm von zwei Seiten ihre Äste entgegen, ringsherum werden noch Parkanlagen geschaffen. Ein Haus für den Wächter des Mausoleums wird der Eingangstür gegenüber innerhalb des Waldes errichtet.“

(General Graf Bartenstein.) 1870 Oberquartiermeister bei der ersten Armee, theilt in seinen Feldzugsberichten das folgende heitere Erlebnis mit. „Der tapfere General Steinmetz,“ schreibt er, welchem wir 1866 so viel zu verdanken hatten, hielt bekanntlich auf eiserne Disziplin und Ordnung auch hinter den Truppen. Auf einem unserer damaligen Märsche bemerkte er dort u. a. eine von einem Musketier geleitete Kuh. „Was ist das?“ fragte der General im Vorbeikuh. „Das ist das!“ antwortete der Musketier. „Generalstab des achten Armee-Korps.“ Es ist fast das einzige Mal, daß ich den General Steinmetz recht herzlich habe lachen sehen. Der Stab konnte natürlich auch nicht ernst bleiben.

(Der Rheinfall im Dienste der Electricität.) Die großen Erfolge, welche man in den Vereinigten Staaten und Kanada durch die Naphthabewerkung des Niagara für die Electricitäts-Erzeugung erzielt hat, haben in den Schweizer Rheinantonen Pläne zur besseren Ausnutzung des Rheinfall's im Interesse der Industrie und der Beleuchtung entstehen lassen. Die Vorarbeiten sind bereits beendet. Man hat gefunden, daß mittels vierzig Turbinen (jede zu 800 Pferdekräften) sich aus dem Rheinfall noch 160000 Pferdekräfte für Arbeitszwecke gewinnen lassen. Davon sollen allein 2000 Pferdekräfte der Aluminiumherstellung dienen. Die Schweizer Aluminium-Erzeugung, die heute an sich schon ziemlich beträchtlich ist, soll dadurch beibehalten werden, stärker als bisher in den Wettbewerb mit amerikanischen zu treten. Ein weiterer größerer Bruchtheil der gewonnenen elektrischen Kraft wird als Antriebsmittel auf der Bahn Frick-Aarau verwandt werden. Der Rest an Electricität steht dann benachbarten Ortschaften mit ihren Industriellen für Kraft- und Lichtstrom zur Verfügung, und bleibt noch hinreichend elektrische Kraft zur Belebung und Gründung neuer Industrien übrig.

nach, dann stürzte sie mit dem Ausruf: „Von Schuld zu Schuld!“ halb ohnmächtig zusammen.

In der geräumigen Villa des Kommerzienrathes Helldorf herrschte die Einrichtung, daß die Küche, die Wirthschaftsräume und die Wohnung der Diensthofen sich im Souterrain befanden. Das darüber liegende Geschloß enthielt sämtliche Wohn- und Gesellschaftsräume, und das obere Stockwerk alle Schlafkammern, außerdem aber noch die ganz für sich bestehende Wohnung von Hans Helldorf und das Zimmer, wo Fräulein von Kressen sich mit ihrem Böbling aufhielt und ihn den Unterricht erteilte.

Es war eine feuchtwarme, trübe Augustnacht. Die Sterne, die um diese Jahreszeit mit hellem, glänzendem Schein auf die Erde herniederstrahlen pflegen, waren von schwarzen Wolken verhüllt, welche die Mondescheibe jumeilen durchbrach, um gleich darauf wieder von ihnen verdeckt zu werden.

In der Belvederestraße war jegliches Geräusch verstummt. Nur aus der Ferne, vom Potsdamer Platz her, vernahm man das während der ganzen Nacht nicht verstummende Geräusch der Wagen, vereinzelt nur klug der Fußtritt eines verspätet heimkehrenden Wanderers. Tiefe Stille herrschte auch in der Villa des Kommerzienrathes Helldorf. Adalbert hatte mit dem Beginn der Universitätsferien eine Reise nach der Schweiz angetreten, alle übrigen Bewohner des Hauses hatten sich schon seit länger als einer Stunde in ihre Schlafkammern zurückgezogen.

Aber nicht allen war die Wohlthat des Schlafes zu theil geworden. Seit Wochen hob er schon Felicitas von Kressen; sie lebte wie unter dem Fallbeil, und es hatte schon wiederholt das energischen Zutrudens von Aurelie und von Hans Helldorf bedurft, um sie zu versöhnen, auf ihrem Posten auszuhalten.

In dieser Nacht war sie von einer ganz besonderen Unruhe heimgeheftet. Es war von ihr nicht unbemerkt geblieben, daß Dr. Eorbus, der sich in letzter Zeit nur wenig hatte blicken lassen, dagesen war und eine lange Unterredung mit der Kommerzienrätin gehabt hatte. Hatte er sich auch entfernt, ohne sie aufgeführt und beunruhigt zu haben, so war sie doch fest überzeugt, daß man wieder etwas gegen sie im Schilde führe und grübelte unter Sorgen und Bangen über die Frage: welcher Schlag demnächst auf ihr unschuldiges Haupt fallen würde.

(Fortsetzung folgt.)

